

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 119 (1993)

Heft: 21

Vorwort: Den Spezialtarif gibt's nur bei Sonneninsternis

Autor: Renggli, Sepp / Slíva, Jií

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Den Spezialtarif gibt's nur bei Sonnenfinsternis



Sepp Renggli

Kürzlich orientierte ich mich bei einem Reisebüro über die Möglichkeiten eines Flugs nach San Francisco. Die diensteifrige Dame am andern Ende des Drahtes gab mir bereitwillig Auskunft. «Wenn Sie erst in einem Monat fliegen und sofort bar bezahlen, kann ich Ihnen einen Spezialpreis herausholen. Ich buche Sie als Apex-Passagier.»

«Apex oder Appendix, das geht leider nicht. Ich will schon nächste Woche fliegen, aber gegen einen Rabatt hätte ich grundsätzlich nichts einzuwenden», antwortete ich hoffnungsvoll.

«In dieser Situation fällt auch der Super-Apex ausser Betracht, aber vielleicht kann ich Ihnen ein Ticket auf dem Graumarkt besorgen. Das setzt allerdings voraus, dass Sie erst in London definitiv einchecken dürfen.»

«Das ist mir zu umständlich, weil dort die Nicht-Briten, die Non-Residents, die Nicht-Commonwealth-Subjects und die Non-EG-Bewohner als Menschen zweiter Klasse immer zuletzt abgefertigt werden und ich vielleicht den Anschluss verpassen würde», gab ich zu bedenken.

Die Reisesachverständige schien mich zu verstehen und verliess den Graumarkt. Sie empfahl mir die Halbtaxibillette der Vaticano-Wings, «vorausgesetzt, dass Sie katholisch und gegen die Pille sind».

Da ich diese Bedingungen nur zur Hälfte erfülle, verzichtete ich auf die Vergünstigung, doch die branchenkundige Flugspezialistin unterbreitete mir flugs einen neuen verlockenden Vorschlag: «Die Skymjet Aviation befördert Sie First Class zum Economy-Tarif. Sie werden also up-graded, sofern Sie auch für Ihre Gattin und ein minderjähriges Kind buchen. Die Grossmutter könnten Sie zum Discountpreis mitnehmen.»

«Das ist leider unmöglich. Meine Frau hat Flugangst, und unsere Grossmutter ist vor längerer Zeit gestorben.»

«Das tut mir leid», sagte die einfühlsame Dame, «aber möchten Sie von den saisonal bedingten Ermäßigungen der Luftmerkur profitieren? Sie gewährt 33½% Rabatt, falls Sie am Sonntagnachmittag fliegen, unter 25 oder über 70 Jahre alt sind, nicht mehr als 100 cm Bauchumfang und Blutgruppe 0 haben.»

«Die Blutgruppe würde stimmen, aber bedauerlicherweise entsprechen meine anderen Daten nicht dem Luftmerkur-

Reglement», weihte ich die Dame in Fragmente meines Curriculum vitae ein.

Sie blätterte vor meinem geistigen Auge weiter in ihrem dicken Katalog und stiess auf die Haiti Vol, die bis zu dreissig Kilo Übergewicht-Gepäck toleriere, sogar in der Economy Class echten Champagner (nicht Asti Spumante) ausschenke und den Zubringerdienst vom Flughafen nach Port-au-Prince zum Nulltarif be-sorge.

«Aber ich will ja gar nicht nach Port-au-Prince, ich will nach San Francisco», wagte ich einzuwenden.

«In diesem Fall müssen wir auf das vorteilhafte Haiti-Vol-Angebot verzichten. Doch ebenso günstig scheint mir Pacific Arrow zu sein. Diese Airline transportiert Hochzeitspärchen während der Flitterwochen zum Honeymoon-Bonus zwei für eins, sofern die beiden keinen Fensterplatz belegen, Nicht-raucher sind und bisher höchstens dreimal verheiratet waren.»

Weil ich trotz dieser verlockenden Aussicht mich nicht scheiden lassen und nochmals heiraten will, klärte ich die Reisebüro-Dame in knappen

Worten über meine Familienverhältnisse auf. Nichtsdestotrotz stiess sie noch tiefer in meine Intimsphäre vor und erkundigte sich, ob ich im Sternzeichen des Löwen geboren sei. Als Widder musste ich verneinen. «Das rächt sich bitter», erläuterte mir die Dame, «denn als Löwe kämen Sie beim Kauf eines Übersee Lion-Airways-Tickets automatisch in den Genuss von Löwenbräu-Gratisbier franko Domizil in dem der Reise mit Lion Airways folgenden Quartal.»

Die Touristikfachfrau drang unermüdlich weiter zu mir vor und erkundigte sich reichlich indiskret nach meinem Gewicht. «Es variiert zwischen 75 und 80 Kilo», machte ich in Understatement. «Schade», antwortete sie. «Alpha Air befördert Passagiere, die weniger als 65 Kilo wiegen, nur ein Handgepäck haben und die Toilette während des Flugs höchstens zweimal benützen, zum Nostalgie-Tarif des Alpha-Air-Gründungsjahres. Wenn Sie bis zum Take-off nicht 10 oder 15 Kilo abnehmen, fällt diese Variante aus. Aber ich sehe für Sie eine andere kostensparende Möglichkeit. Mit Vanuatu Aerotransport! Sollte das Flugzeug nach der Zwischenlandung in Bagdad länger als eine Woche am Weiterflug gehindert werden, reduziert sich der Preis pro Tag um je 3,33%. Nach einem Monat in Bagdad fliegen Sie umsonst.»

«Was soll ich in Bagdad, wenn ich zu meinem alten Onkel in San Francisco will?» fragte ich die tarifbewanderte Reisebüro-Dame.

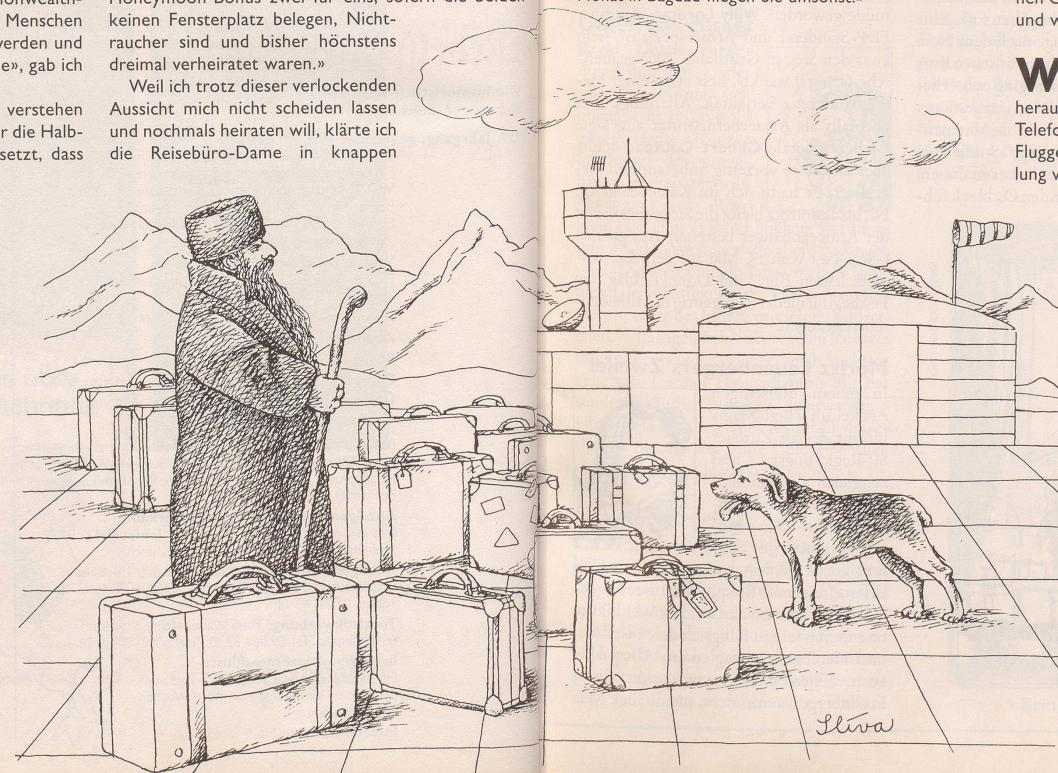
«Aha», sagte sie verstehend, «Ihr Onkel fliegt also gar nicht mit und kann deshalb nicht vom äusserst verwandschaftsfreudlichen Angebot der Air VIP profitieren. Die Air VIP ist publikumsnah. Für Flüge am 29. Februar und bei totaler Sonnenfinsternis verrechnet sie allen Kunden, die pro Jahr wenigstens 20 000 Meilen mit ihr reisen, nur 75% des offiziellen Iata-Ansatzes.»

Da ich noch nie mit der Air VIP geflogen bin und weder auf die totale Sonnenfinsternis noch auf den 29. Februar 1996 warten kann, strich ich diese Fluggesellschaft aus meinen Plänen, zumal mir das Reisebüro nicht verbindlich zusichern wollte, wann die nächste totale Sonnenfinsternis fällig wird. Dafür wurden mir die Vorzüge der Papua Skycraft geschildert, die auf alle für Freitag, den 13., gebuchten Flüge fünfzig Prozent Ermässigung gewähre, Haustiere bis zur Grösse von ausgewachsenen Bernhardinern in der First und Business Class plaziere und im Falle eines Absturzes die Angehörigen kostenlos benachrichtige.

Ich besitze weder Bernhardiner noch Neufundländer und machte deshalb von der tierliebenden Offerte keinen Gebrauch. Papua Skycraft muss ohne mich starten und wenn möglich landen.

Während sich im Laufe des interessanten Gesprächs weitere aerologische Sparmöglichkeiten herausschälten, erhöhte sich die Summe auf meinem Telefon-Gebührenzähler ständig. Da keine einzige Fluggesellschaft beim Erwerb eines Tickets die Bezahlung von privaten Telefonrechnungen offeriert, schritt ich forsch zur Entscheidung. «Meine liebe Dame», sagte ich höflich, aber mit unverkennbar hartem Unterton in der Stimme, «ich will zu meinem Onkel nach San Francisco, Skonto hin oder her. Buchen Sie einen ganz gewöhnlichen Flug, ohne Umweg über Bagdad oder Port-au-Prince, ohne Grossmutter, Sonnenfinsternis, Graumarkt, Appendix und Bernhardiner, an einem ganz gewöhnlichen Werktag, für einen ganz gewöhnlichen Mann, zu einem ganz gewöhnlichen Tarif.»

Meine Rede schien die Dame zu verwirren. Sie schwieg. Nach ein paar Sekunden hörte ich einen Knacklaut im Telefon und einen tiefen Seufzer. Hierauf bat sie mich um einen Augenblick Geduld. Der Augenblick dauerte eine Minute. Endlich meldete sich die Reisefachfrau zurück und sagte, sie werde mich mit dem Direktor verbinden. Für ein normales Flugbillett sei sie nicht zuständig. «Darüber weiss ich nicht Bescheid, danach hat sich bei mir in den letzten zwei Jahren nie jemand erkundigt.»



JIRI SILVA